

## Predigt am 2. Sonntag im Advent in Crailsheim (17.12.2023)

### Offenbarung 3, 7-13

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

*(Gottes Wort zur Predigthören wir im Verlauf der Predigt.)*

Lieber Heiland Jesus Christus, hilf uns, jetzt auf dich und dein Wort zu hören. Und schenke, dass wir von ganzem Herzen darauf vertrauen, dass wir auf dich und dein Kommen warten. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

es ist Adventszeit. Zeit des Wartens. Doch worauf warten wir? Darauf, dass endlich Weihnachten wird? Darauf, dass der ganze Adventstrubel für dieses Jahr wieder geschafft ist?

Adventszeit ist die Zeit des Wartens. Sie erinnert uns, dass wir zwischen den zwei Adventen leben: Zwischen dem ersten Kommen Jesu (damals in Bethlehem, als er im Stall geboren wurde), und seinem Wiederkommen. Auf dieses Wiederkommen gehen wir unweigerlich zu.

Und so leben wir gewissermaßen in einer Zwischenzeit zwischen dem erstem und dem zweitem Kommen Christi. Und in dieser Zwischenzeit erleben wir als Christen oft eine Zerrissenheit: Wir sind noch in dieser Welt, und leben in ihr. Mit ihren Freuden – und mit ihrem ganzen Leid und Elend. Und doch sind wir seit unserer Hl. Taufe nicht mehr von dieser Welt. Wir gehören zu Gottes himmlischer Welt und warten auf den endgültigen Anbruch dieser neuen Welt.

Vom Ende dieser Welt und dem Anbruch der neuen Welt Gottes spricht auch die Offenbarung des Johannes. In vielen geheimnisvollen Bildern und Zeichen durfte der Seher Johannes schauen, wie es einmal sein wird. Vieles, was er beschreibt, bleibt unklar für uns. Die Bilder und Vergleiche können wir nicht bis ins Letzte verstehen, nicht auf ganz konkrete Ereignisse in unserer Welt deuten.

Und trotzdem hat das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, uns eine Menge zu sagen. Sie spricht die Gemeinde Gottes in dieser Zwischenzeit an. Da will der Herr der Welt seine Christen mahnen und trösten, damit sie durchhalten. Durchhalten in einer Welt, die ihrem Wesen nach gegen Gott ist, anti-christlich.

Auch damals schon, zur Zeit, als die Offenbarung geschrieben wurde, war die Welt gegen Gott, anti-christlich. Da waren die Umstände noch viel schlimmer als heute. Damals, gegen Ende des ersten Jahrhunderts, herrschte Kaiser Domitian im Römischen Weltreich. Er war der erste der römischen Kaiser, der sich als Gott anbeten ließ und die Christen systematisch verfolgte. Alle christlichen Gemeinden litten unter seiner Gewaltherrschaft. Das ist der Hintergrund, den wir kennen sollten, wenn wir die Offenbarung des Johannes lesen und das heutige Predigtwort hören. Es ist das Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia und steht geschrieben in der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel:

**7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf:**

**8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.**

**9 Siehe, ich werde einige schicken aus der Versammlung des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.**

**10 Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.**

**11 Ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!**

**12 Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.**

**13 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!**

Wir leben in der Zwischenzeit, liebe Gemeinde, in der wir als Christen viel Zerrissenheit erfahren. Diese Zerrissenheit spürt man auch dem Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia ab. In diesem Brief finden wir diese Zerrissenheit, nämlich, dass wir einige recht *unbequeme Stichworte* entdecken, denen *tröstliche Stichworte* gegenüberstehen. Diese *unbequemen* und *tröstlichen Stichworte* leiten uns durch den weiteren Verlauf der Predigt.

### 1.

Das erste für uns *unbequeme Stichwort* ist dieses: Johannes schreibt der Gemeinde in Philadelphia anerkennend: „**du ... hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.**“ Die Anerkennung für die Gemeinde in Philadelphia wird für uns unbequem, weil es uns anfragt: Wo haben wir den Namen Jesu verleugnet? Wo haben wir sein Wort nicht gehalten? Das ist durchaus eine echte Frage. Denn in dieser Zwischenzeit stehen wir doch in der Zerrissenheit zwischen dem, dass diese Welt und Zeit uns auslacht und fragt: „*Wie könnt ihr nur an dieser verstaubten Weltsicht der Bibel festhalten?!*“ Und dem, dass wir uns sicher sein dürfen: Wo Menschen sich um Gottes Wort versammeln, wo dieses Wort sichtbar und hörbar wird, wo Menschen nach diesem Wort leben, da wird das Wort Christi bewahrt. Ja, da würde Christus wohl auch im Brief an uns schreiben: „**du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt**“. Und das ist das *tröstliche Stichwort*, das dem *unbequemen* gegenübergestellt wird. Wir Menschen wollen groß und stark sein. Wir wollen Macht haben und hoch hinaus. Niemand will bloß eine kleine Kraft haben.

Aber diese kleine Kraft ist gut. „**Du hast eine kleine Kraft**“ wird die Gemeinde in Philadelphia gelobt. Denn diese „*kleine Kraft*“ ist eben nicht die Kraft, die aus sich selbst etwas schaffen will, um gut dazustehen. Sondern es ist die Kraft, von der der Apostel Paulus schreibt: „*Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“ (2. Korinther 12, 9) Jesus sucht diese „*kleine Kraft*“, - das Wort Gottes bewahrt ist das -, bei uns. Nicht die große Kraft, die am Ende nur auf sich selbst vertraut, und damit ihn, unsern Herrn und seine Erlösung wegdrängt.

### 2.

Das zweite *unbequeme Stichwort* lautet „**Geduld**“. „**Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast...**“ Die Gemeinde in Philadelphia hatte Geduld bewiesen. In der Verfolgungszeit, in der die Offenbarung geschrieben wurde, mussten die Christen Geduld beweisen. Im Alltag aus Angst vor Verfolgung, in den Kerkern des römischen Staates, im Zirkus vor den Löwen und an vielen Orten. Geduld kann jemand beweisen, der weiß, worauf es sich zu warten lohnt. Geduld meint ein Warten mit Ziel. Unsere heutige Zeit hingegen ist größtenteils auf das Hier und Jetzt ausgerichtet. „*Ich will alles und zwar sofort!*“ so heißt es. Geduld ist da ein *unbequemes Stichwort*.

Wenn es stimmt, dass Geduld ein Warten mit Ziel ist, ist dann wohl unsere Ungeduld darin begründet, dass wir das Ziel aus den Augen verloren haben? Wir denken nicht an das

Wiederkommen Jesu, nicht an den zweiten Advent, während wir versuchen, Advent zu feiern. Das *tröstliche Stichwort*, das der *Geduld* entgegengesetzt wird, lautet *Bewahrung*: „**Ich will ... dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.**“ Christus sagt uns Bewahrung zu vor der Stunde der Versuchung. Wir sind mit unserem Warten und mit unserer Geduld nicht allein. Christus selbst bewahrt uns.

### 3.

Das dritte *unbequeme Stichwort* erschließt sich uns nicht auf den ersten Blick: „**halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!**“

„Krone“ ist hier wohl besser mit „Kranz“ zu übersetzen. Hier ist an einen Siegeskranz für Sportler gedacht, wie er in der Antike üblich war. Auch der Apostel Paulus verwendet diesen Vergleich: das Christsein als ein Wettlauf im Stadion. Bequem ist so ein Wettlauf nicht. Der kostet ordentlich Puste!

Aber es heißt: „**Halte, was du hast, dass niemand deinen Kranz nehme!**“ Christen sind Läufer, die den Sieg schon sicher haben. Der Siegeskranz für den ersten Platz ist schon reserviert für dich! Halte ihn. Bleibt nicht auf der Zielgeraden einfach stehen! Lass dich nicht abbringen von deinem Glauben, durch nichts und niemanden. „**Halte, was du hast**“, den Kranz, die Krone, die dir in der Heiligen Taufe schon um deinen Hals gelegt worden ist.

Und wieder steht dem *unbequemen* ein *tröstliches Stichwort* gegenüber. „**Siehe, ich komme bald**“ spricht Christus. Was für eine Hoffnung für die Gemeinde in Philadelphia, mitten in den grausamen Verfolgungen! Was für eine Hoffnung auch für uns, für die das Warten der Kirche auf diesen Tag schon zweitausend Jahre dauert.

### 4.

Das vierte und letzte *unbequeme Stichwort* lautet „**überwinden**“. In diesem Wort steckt noch einmal der ganze Kampf des Christseins. Wer überwindet, muss zuvor kämpfen! Wir erinnern uns an die massive Verfolgungssituation, in der die Christen damals standen. Bequem war dieses Siegen im Glauben mit Sicherheit nicht. Viele haben überwunden, indem sie die vermeintliche Niederlage erlitten und den Märtyrertod starben. Auch wenn das uns erstmal nicht droht - Ja, bequem ist Christsein auch heute nicht.

Und wieder steht dem ein sehr *tröstliches Stichwort* gegenüber: „**Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen**“ Wer überwindet, der wird zur Säule im Reich Gottes. Von Säulen verstanden die Leute damals etwas. Eine Säule war sehr kunstvoll gebaut, in der Mitte etwas dicker als am Fuß und am Kapitell. So eine Säule war tragendes Element eines Bauwerks. Wer überwindet hat seinen festen Platz im Himmel, im himmlischen Jerusalem. Du wirst gebraucht im Himmel! Jesus Christus will dich bei sich haben, ganz in seiner Nähe, weil er dich liebt.

Darum antworte mit der ganzen Christenheit auf den Heilandsruf: „**Siehe ich komme bald!**“ mit: „*Amen, ja, komm Herr Jesu!*“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Ihr lieben Christen, freut euch nun (ELKG<sup>2</sup> 306)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)